

## Not Vital *Silence*

7. Juni –  
3. August 2024

Artist Talk: 27. Juni, 18.30 Uhr

## Silence

von *Thomas Kellein*

Jetzt auch die Farbe! Tiefes Blau. Preussisch Blau. Es tritt wie der Raum hervor. Ein wenig als Dunkelheit, ein wenig als Geheimnis. Ein wenig auch als Schwere. Ohne wirkliche Grenze. Vielleicht ein Blau im Sinne von Zuversicht. Vielleicht suggeriert es Geborgenheit. Es bleibt ein wenig kühl, wie ein Mantel, den ich anziehen könnte, aber längst nicht anziehen muss. Eine Farbe, die schweigt, die nicht ruft und um Aufmerksamkeit kämpft. Aber da sind die hellen Partien, drei Köpfe sind es, Köpfe, wie in der Malerei von Not Vital seit mehr als zehn Jahren gewohnt. Sie schweben. Es sind fast immer zwei oder drei. Einer ist sehr hell, zwei andere erscheinen erdfarben. In einer Mischung aus Braun und Grün, etwas Umbra mit Oliv, das entsteht, wenn man das Blau mit Gelb mischt. Nach oben werden die Köpfe ein wenig spitz, beinahe fliehend, wie Haare, die im Wind wehen. Gerundete Köpfe erscheinen nicht mehr, sie sind in verschiedenen Grössen oval. Indem sie keine Augen mehr haben, keinen Mund und eine Nase in Form eines simplen vertikalen Strichs, fehlt ihnen der beruhigende Ausdruck. Sie sind das Agens im Bild, sie sind Lichter und hereinströmende Luft, entsprechend werden sie zum Teil in helles Blau gebettet. Sie erzeugen Emotion, indem sie Gestalten auf der dunklen Fläche bilden und für Bewegung inmitten der Ruhe sorgen. In einem Fall besteht der Kopf aus hellem Blau, er ist der Lichtschein im Bild. Bei einem anderen Kopf sticht ein hellblauer Strich nach unten in die Fläche.

„NOT“ steht im gleichen hellen Blau auf der Leinwand, „13.3.24“ liest man als Entstehungsdatum unten. Eine Glasscheibe hängt vor dem Bild, sie ist grösser als die Leinwand, sie ist kein Rahmen mehr, sie vollzieht eine bewusste räumliche Trennung vom Werk. Fast jedes Gemälde will ein Körper sein, eine komplexe Geste, ein Etwas, dass sich uns mitteilt. Indem die blauen Bilder hinter einer Glasscheibe hängen, entziehen sie sich. Sie werden Teile einer Skulptur. Doch die Köpfe streben zu uns. Sprechen sie? Schweigen sie? Sind sie das Alter ego des Künstlers? Richtet sich der Künstler mittels der Köpfe an uns?

Not Vital liebt das Archaische. Er entdeckt mehr und mehr besondere Gegenstände, er liebt es, beinahe von Anfang an, Köpfe zu präsentieren und wie Trophäen auf Stangen zu stecken. Es gibt immer wieder neue Zeichen im Werk, die verblüffen. Manche der Zeichen haben mit Bräuchen zu tun. Mit Kulturen, die er sucht und voller Neugierde erforscht. Er liebt Geburtstage von Menschen, deren Daten sich in den Maßen von Silberkuben niederschlagen. Sie können poliert werden, doch inzwischen denkt er, sie sollten eindunkeln und ihre Patina hervorkehren. Als ein seit fünfzig Jahren erfolgreicher Bildhauer weiss er, dass das Schwere besser leicht erscheint. Dass das Leichte stupsen und provozieren muss, sonst bleibt es fahl. „Fuck You“, bekundet eine seiner Bronzen, man könnte sie

unter den Arm nehmen, doch aufgrund des Inhalts hütet man sich. In seinem Park in Sent kann man mehrere Skulpturen wie Häuser begehen. Zum Wohnen oder auch nur Schlafen darin ist es jedoch zu kalt. Parallel dazu spuckt ein Kamel Wasser in einen mit Chromstahl gefassten Pool. Toblerone hängt als Bronze in den Bäumen. Im Rahmen früherer Ausstellungen gab es Skulpturen mit Hörnern, Augen, Ohren und Nasen. Immer wieder, nicht nur bei den Abgüssen von Kamelköpfen, haben die Werke das Leben aufgespießt. Sie erscheinen zunächst komisch. Die 24teilige Bodenarbeit „Camel“ aus dem Niger enthält ein totes Kamel in Silberkugeln. Sie sind zugleich ernst, streng genommen sind sie beinahe tragisch. Doch begegnen sie uns ohne weitergehende Narration. So ist es, scheinen sie zu sagen, obwohl es vielleicht gar nicht stimmt.

Das Archaische bei Not Vital erscheint als skurriler Einfall, doch recht unmittelbar darauf spürt man das sogenannte Leben. Seine Neugierde umfasst sehr viel. So wurden eines Tages in China, weil er Zeit hatte, wie er sagte, die ersten Köpfe gemalt. Am Anfang waren es chinesisch anmutende Gesichter auf weissem Grund. Zum Beispiel das „Selbstporträt als Reisbauer“. Welch ein Humor! Danach erschienen weitere Köpfe auf Leinwand in Form von Silhouetten, immer frontal. Als schwebende Ballons auf Weiss, später auch auf Schwarz und Orange. Auf einer Farbfläche, die nicht Raum war, es war das zweidimensionale Aktionsfeld auf einer Staffelei. Der Künstler konnte beim Malen aufblicken und über die Staffelei hinwegblicken. Vital hat sich mit der Malerei eine Welt parallel zur Skulptur und zur Zeichnung geschaffen. Wesen, die uns anschauen, Wesen, die er oftmals kannte, denn es waren Freunde dabei, die ihm Modell sassen wie eine Antoinette oder James Lord bei Alberto Giacometti. Auf einmal dann, in Brasilien, einem anderen Ort, den er zum Arbeiten regelmässig besucht hat, haben sich die Köpfe vermehrt. Und die Grundfarbe wurde Preussisch Blau. Es sind nun keine Porträts mehr, allenfalls, in ihrer Stimmung, Selbstporträts. Sie füllen das Bild wie kleine Planeten, es sind in gutem Sinne Geister und „Gesichte“. Sie zeigen hinter den Glasscheiben Kräfte, die etwas mitteilen und doch schweigen. Auf eine klare, charmante und auch unnachgiebige Art sagen sie Hallo. Wollen wir uns dem entziehen? Die blauen Bilder machen uns glücklich, insofern ist die Antwort klar.

—

Not Vital (geb. 1948, Sent) studierte von 1968 bis 1969 am Centre universitaire expérimental de Vincennes in Paris, bevor er 1974 nach New York zog. Nachdem er Studios an zahlreichen Orten, wie in Rom, Agadez und Peking hatte, arbeitet er heute vorwiegend in Rio de Janeiro und im Engadin. Sein Werk war Gegenstand zahlreicher Einzelausstellungen, zuletzt im Museum der Moderne Salzburg, im Ateneum Art Museum in Helsinki, im Yorkshire Sculpture Park in Wakefield, UK, und im Bündner Kunstmuseum Chur. Darüber hinaus war er in zahlreichen Gruppenausstellungen, unter anderem im Kunstmuseum St. Gallen, dem Kunstmuseum Basel, dem Louisiana Museum of Modern Art in Humblbæk, Dänemark, dem Mori Art Museum in Tokio, Japan, dem Bass Museum of Art in Miami Beach, USA, dem Ullens Center for Contemporary Art in Peking, China, dem Victoria and Albert Museum in London, UK, und dem Kunsthaus Zürich vertreten. Seine Werke befinden sich in Sammlungen weltweit, darunter das Solomon R. Guggenheim Museum in New York, USA, Kunstmuseum Bern, Kunstmuseum Luzern, Museum of Fine Arts in Boston, USA, Philadelphia Museum of Art, Museum of Modern Art in New York, USA, und das Brooklyn Museum in New York, USA.